



## Eine Frage der Zeit

von Raphael Wiprächtiger

An der Taubenhausstrasse in Luzern wurde die Alterssiedlung Guggi renoviert. Die programmatische und architektonische Öffnung verknüpft den Bau mit dem Quartier und wertet den Ort auf. Die Erscheinung indes vermag die zeitliche Zuordnung des Baus zu verwischen und wirft interessante Fragen zur Gestaltung von zeitgenössischer Architektur auf.

### Gestern

«Zitiere nicht, ahme bloss atmosphärisch nach. Bevorzuge die Anspielung, verachte die Collage.»<sup>1</sup> So liest man in einem Essay von Miroslav Šik, wenn es um die konkrete Gestaltung jener Architektur geht, die damals – in den frühen 1990er-Jahren – so revolutionär war. Die analoge Architektur. Heute oft als ein plattes Kopieren von Bildern missverstanden, ging es den Vertreterinnen und Vertretern der «altneuen» Architektur um die Reformation der Baukunst. Und zwar in eine Richtung, die die Geschichte von atmosphärisch dichten, von Material und Gestaltung geprägten, menschlichen Räumen weiter schreibt, anstatt um jeden Preis mit ihr zu brechen. Dass man bei der Ausformulierung solcher Räume zwangsläufig in die Nähe der Bildsprache der kurzen Nachkriegsmoderne oder gar jener vor dem 20. Jahrhundert kam, führte zu vorwurfsvollen Bezeichnungen wie Traditionalismus oder Nostalgie.

Obwohl über lange Zeit im Schatten der formal modernistischen Mainstream-Architektur stehend, stellt man heute fest, dass sich diese «andere Moderne»<sup>2</sup> klammheimlich weiterentwickelt und beachtlich verbreitet hat.

<sup>1</sup> ) Miroslav Šik, *Altneue Gedanken*, Luzern 2002, S. 26

<sup>2</sup> ) Lukas Imhof, *Midcomfort*, Wien 2013, S. 116

### Heute

Dies führt uns zum Bau an der Taubenhausstrasse in Luzern. Das Gebäude, 1972 vom Architekten Hans Zwimpfer erbaut, wurde von Gut Deubelbeiss Architekten saniert und 2020 neu eröffnet. Es beherbergt Alterswohnungen, deren Bewohnerinnen und Bewohner auf den Service eines Rezeptionisten zählen dürfen, sowie ein Restaurant im Erdgeschoss. Die einst privaten Aussenräume entlang der Strasse wichen einer öffentlichen Umgebung, die bei günstigem Wetter auch vom Restaurant in Beschlag genommen wird. Die Öffnung des Gebäudes ist auch in der Architektur erkennbar. Fenster wurden raumhoch, Balkone ausladend, feste Brüstungen machten Staketengeländern Platz, und einst kleinteilige Wohnungen wurden zu grösseren Einheiten zusammengefasst. Eine zeitgemässe Weiterentwicklung einer Gebäudenutzung, die kaum Raum für Kritik lässt.



### Morgen

Dann die Fassade. Die einst so kantige Visage dieses typischen 1970er-Jahre Baus wich dem lieblichen Antlitz eines scheinbar zwei Jahrzehnte früher gebauten Hauses. Hoher Glasanteil, im Raster angeordnete Öffnungen und metallene Staketengeländer. Dazu markante Rundungen an vorstehenden Gebäudeteilen zusammen mit einem umlaufenden Vordach über dem ziselierten Sockel des Erdgeschosses. All das sind Gestaltungsmerkmale, die auch Bilder von Bauten aus der Nachkriegsmoderne hervorrufen. Wie einleitend beschrieben, wirkt das Gebäude dadurch einladend, der Ort ist aufgewertet und die Atmosphäre freundlich.

Die nagende Frage dabei: Wäre das auch möglich gewesen mit den formalen Merkmalen der 1970er-Jahre? Eignen sich geschlossene Betonbrüstungen mit 45° abgeschrägten Kanten und grosse Schlapphutdächer aus dunkelbraunen Eternitschindeln nicht, um den einleitend beschriebenen Ansprüchen an eine reformierte Architektur gerecht zu werden? Wahrscheinlich schon.

Nur erscheint es aus heutiger Sicht so, dass zwar glücklicherweise schon viel mehr Freiheit darin besteht, «was man darf» und «was nicht geht»<sup>3</sup>, als noch vor 10 Jahren. Ganz alle Gestaltungsmerkmale – allen voran jene der 1980er- und 1990er-Jahre – scheint diese Entwicklung noch nicht erreicht zu haben, wenngleich erste Tendenzen bemerkbar sind.

Es bleibt eine Frage der Zeit: Wann halten auch noch die letzten Jahrzehnte des vergangenen Jahrhunderts wieder Einzug in unser Architekturrepertoire?

Lage: Taubenhausstrasse, Luzern

Objekt: Alterssiedlung Guggi, Luzern

Baujahr: 1972 (Erstellung); 2020 (Sanierung)

Architektur: Gut Deubelbeiss Architekten, Luzern

Landschaftsarchitektur: Iten Landschaftsarchitekten, Unterägeri

Abbildungen: Ariel Huber